

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Central-Blatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Copruszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2474

Ahrensburg, Donnerstag, den 16. Mai 1895

18. Jahrgang.

Die Ablehnung der neuen Tabaksteuer.

Der Reichstag scheint entschlossen zu sein, gegen das Ende seiner Tagung noch kurzer Hand mit der Gesetzgebung aufzuräumen und dabei die ihm unliebsamen Vorlagen rasch in der Versenkung verschwinden zu lassen. Er giebt sich garnicht die Mühe mehr, ihnen ein auch nur halbwegs feierliches Begräbniß zu bereiten, Vorlagen, die Monate lang die Regierung und die Kommissionen beschäftigt und die öffentliche Meinung aufgeregelt haben, werden kurz und bündig beendet. So ist am Montag die Tabaksteuer der Umsturzvorlage nachgeschickt worden in den Ort, während man mit der letzteren sich noch vier ganze Sitzungstage hindurch beschäftigte, bereitete man der Tabaksteuer an einem Tage das Grab. Damit ist diese Vorlage, welche einen größeren Kreis der Bevölkerung stark beunruhigte, vorläufig beendet, allerdings ist anzunehmen, daß sie über kurz oder lang in dieser oder jener Form wiederkehrt.

Aus der Verhandlung des Reichstages am Montag wäre noch Folgendes zu berichten: Die Kommission empfiehlt die Ablehnung der gesamten Vorlage. Abg. Bachem (Zentrum) ersucht gleichfalls um Ablehnung, die Kommissionsberatung habe gezeigt, daß sich mit entschlossener Sparsamkeit viel erreichen lasse. Staatssekretär Graf Posadowski wendet sich gegen den Vorwurf, daß die Regierung Steuern auf Vorrath bewilligt haben wolle. Er habe es schmerzlich empfunden, daß die Kommission ein Gesetz abgelehnt habe, das nicht schädigend gewirkt und im Interesse der süddeutschen Tabakbauer gelegen hätte. Die Regierungen wüßten nicht mehr, wie sie verfahren sollten,

da der Reichstag sowohl neue Steuererlasse als Abänderungen ablehne. Ob ein neues Tabaksteuergesetz kommen werde, sei eine Frage der finanziellen Entwicklung, es könnten so dringende Ausgaben eintreten, daß sie starke Einnahmen nöthig machten. Die Erhöhung der Matrifalarbeiträge könne namentlich für die kleinen Bundesstaaten bedenklich werden.

Abg. Baffermann (nat.-lib.) ersucht die Regierung, nachdem der Reichstag nunmehr in zwei Sessionen hintereinander das Prinzip der Tabakfabriksteuer als unannehmbar abgelehnt habe, endgültig von dieser Steuer abzusehen. Abg. von Kardorff (Reichspartei) glaubt, man werde doch auf den Tabak zurückkommen müssen. Wenn dieser Reichstag die Tabaksteuer nicht wolle, so wolle es vielleicht ein anderer, das Volk wolle einen andern Reichstag haben, der nationale Gesichtspunkte in den Vordergrund stelle.

Abg. Richter (freif.) erklärt, daß für die Finanzreform keine Nothwendigkeit vorhanden sei. Schon jetzt sei nahezu bestimmt, daß die Einnahmen des Vorjahres den Vorschlag um 11 Millionen übersteigen. Werde diese Politik der Beunruhigung der Industrie fortgesetzt, so werde sich im Volke ein Sturm gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung erheben, ebenso stark und wirksam, wie der gegen das Umsturzgesetz. Nach einigen weiteren Erörterungen wird zunächst § 4 und dann sämtliche Paragraphen der Vorlage gegen die Stimmen der beiden konservativen Fraktionen und einiger Stimmen von Nationalliberalen abgelehnt.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 15. Mai. Der gestrige Frühjahrsmarkt hier selbst war trotz der günstigen Witterung nicht besonders gut besucht, namentlich

am Vormittage zeigte eigentlich nur der Viehmarkt lebhafteren Verkehr. Letzterer war mit 34 Rindern und 269 Schweinen und Ferkeln besetzt. In beiden Vieharten war der Handel recht lebhaft, auf dem Rindermarkte wurde bei sehr hohen Preisen Alles geräumt, da Händler aus dem Schleswigholsteiner Markt kamen. Der Preis für Milchkühe stieg sich von 50 Thalern an für die geringste Waare, bis zu 100 Thalern für bessere. Die Preise für Schweine und Ferkel schienen sich in Folge des auf dieser Viehgattung liegenden Preisdrucks in weicherer Richtung zu bewegen, es wurden für gewöhnliche Ferkel 7—10 Mark bezahlt. Die Tanzsalons füllten sich erst ziemlich spät.

* Ein ziemlich räthselhafter Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag in der hiesigen Filiale des Herrengarderobengeschäfts von Augenstern in Hamburg verübt. Zwischen 1 und 2 Uhr erwachten Nachbarn von dem heftigen Geklirr einer zertrümmerten Fenster Scheibe, das sich bald nachher wiederholte. Trozdem nahe Nachbarn sofort aus dem Fenster sahen, gewahrten sie in der ziemlich hellen Nacht Niemanden auf der Straße. Es sollen Garderobenstücke im Werthe von 80 M. entwendet worden sein.

* Durch wiederholte Einbruchversuche wurde in der letzten Zeit auch das benachbarte Volksdorf beunruhigt. Nachdem, wie berichtet, bei dem Gemeindevorsteher Herrn Wahr ein Diebstahl verübt worden war, der den Dieben eine Beute von 4600 M. an barem Gelde einbrachte, wurde in den darauf folgenden Nächten bei dem Nachwächter Eberbrock und bei der Wittve Ehrich je eine Fensterscheibe eingedrückt, ohne daß jedoch etwas entwendet wurde. In einer anderen Nacht wurde bei dem Gastwirth Herrn Gords eine Partie Gardinen von der Bleich gestohlen.

* Mit Bezug auf den Mordanfall auf den Knaben Krogmann bei Boberg macht die Königl. Staatsanwaltschaft zu Altona Folgendes bekannt: Der Thäter, welcher nach neueren Ermittlungen am Abend des 9. Mai (dem Tage der That) in der Richtung auf Hamburg betroffen ist, wird folgendermaßen beschrieben: 24—25 Jahre alt, mittelgroß, schlank, dunkle Haare, Anflug von Schnurbart, dunkelblauer, gut erhaltener Anzug, weißer Kragen, gelblich rother Sleps. Wer über die Persönlichkeit des Thäters Auskunft geben kann, wird um umgehende Nachricht an die Staatsanwaltschaft ersucht.

* **Hütet Eure Kinder** vor dem frühzeitigen Sigen auf der jetzt noch feuchten Erde! Dieses Mahnwort richtet der berühmte Kinderarzt Dr. Gottfried Ettlinger in München an die Mütter aller Stände, indem er schreibt: „Viele, denen die Wartung und Pflege von Säuglingen oder kaum des Sizens und Gehens fähigen Kindern obliegt, glauben den Kleinen eine Freude zu bereiten, und sehen es als Abhärtung des Körpers an, wenn sie die Kinder auf den an öffentlichen Plätzen aufgefahreten Sand oder sonst auf Wiesen und in Gärten umherziehen und umherkriechen lassen. Das ist ein sehr gefährliches Wagniß, da die bis in den Monat Juni hinein während Feuchtigkeit der sich erst allmählich erwärmenden Erde ungemein schädlich auf den zarten Bau der Kinder wirken muß. Aus der anfänglich gar nicht beachteten Erkältung entstehen Erkrankungen der Blase und Nieren und nicht selten eine eitrige Gebärmutterentzündung dem sonst kerngesunden Kinde in wenigen Tagen ein höchst schmerzvolles Ende.“

* **Wandsbek**, 14. Mai. Das Komitee zur Vorbereitung der Feier des 25jährigen Jubiläums der Stadt Wandsbek hat beschlossen, die Feier nicht am Jubiläumstage, am 1. Juni zu begehen, weil dieser der Pfingstsonnabend ist, sondern am Tage vorher, also am 31. Mai. Das Programm ist folgendermaßen festgesetzt worden: Frühmorgens Choralmusik vom Thurm, mittags: außerordentliche Sitzung der städtischen Kollegien im Rathhause, Ansprache des Oberbürgermeisters, 12 1/2 bis 2 Uhr: Konzertmusik auf dem Marktplatz, 6 Uhr Abends: Festsessen im Hotel „Zum alten Posthause“, und Gartenkonzert ebenda.

* **Friedrichshub**, 11. Mai. Unter Vorantritt der Musik marschirten heute Nachmittag kurz nach 1 1/2 Uhr mehr als 3000 Damen und Herren in den Park. Kurz darauf erschien der Fürst und wurde mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt. Fabrikant Schulz-Hagen erinnerte in seiner Ansprache an den 10. Mai 1871 (Friedensschluß in Frankfurt a. M.) und an den 10. Mai 1851 (Eintritt Bismarck's in den diplomatischen Dienst). Dem Fürsten wurde als Ehrengeschenk ein schmiedeeiserner Kranz überreicht. Das Hoch auf den Fürsten wurde jubelnd aufgenommen. Vier junge Damen überreichten mit einer poetischen Ansprache ein Album mit Ansichten von Westfalen. Der Fürst dankte in seiner Erwiderung für den Besuch und betonte, daß die deutsche Zerrissenheit am

Trug-Glück.

Roman von **Thessa Hempel**.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mancher Schläfer wurde von dem Wagenrollen wach, und von harter Tagesarbeit ermüdet, vermochte er ein Schimpfwort nicht zu unterdrücken über die Störung der so nöthigen Nachtruhe. Andere, durch Körperschmerzen wachgehaltene Leute meinten dagegen bei sich:

„Glückliche Menschen, die aus dem Schlosse kommen und denen das Leben nur heitere Stunden beschert, die nichts wissen von Noth und Krankheit!“

Die Reider ahnten nicht, daß unter feinem Festgewand das Herz oft recht bang und unruhig schlägt. Daß das heiter blickende Auge oft mühsam die Thränen zurückdrängt. Neben Heiterkeit und Frohsinn da sind Neid, Mißgunst und Verleumdungssucht nur zu oft unliebsame Gäste in der Gesellschaft, selbst in hohen Kreisen.

General von Kronau lehnte ermüdet neben seiner Tochter in dem Polster des Wagens. Sein Ehrgeiz hatte heute die höchste Befriedigung erfahren, als es zur Gewissheit geworden, daß seine Tochter zur Hofdame ausgewählt worden sei. Vor Jahresfrist war Kronau, als Oberster aus einer kleinen Garnison zur Führung eines Regiments nach der Hauptstadt berufen worden

und hatte es dort bald zum General gebracht. Allein der alternde Mann empfand auch oft, daß die größeren Anforderungen seiner hohen Stellung, daneben die ausgedehnte Gesellschaft beinahe seine Kräfte überstieg und doch hielt er letztere für unumgänglich aus Rücksicht auf seine einzige Tochter.

Seine Gattin hatte sich schwerer Herzens von dem stillen, friedlichen Leben der kleinen Garnisonstadt losgelöst. Aus einer vornehmen, aber wenig bemittelten Adelsfamilie stammend, trennte sie sich mit Freuden von der äußerlich glänzenden Stellung als Hofdame einer Fürstin und folgte ihrem Gemahl nach dem freundlichen eigenen Heim. Ihr Haus, ihre Familie bildeten ihre Welt.

Herr von Kronau rückte mit der Zeit zur Stelle eines Höchstkommandirenden in seiner Garnison empor, sie beanspruchte mehr Geselligkeit im Hause; auch ihr ward Frau von Kronau gerecht. Jedermann, jung und alt, fühlte sich heimlich in den behaglichen Räumen der Kommandantur. Die Hausfrau, selbst eine begabte Sängerin, erfreute ihre Gäste durch den Vortrag ansprechender Lieder, ermutigte aber zugleich andere musikalische Kräfte, sich hören zu lassen; dramatische Aufführungen boten angenehme Abwechslung, der Jugend winkte ein Tanzgenuss. Kurz alle Welt pries das angenehme Haus, vorzüglich die Hausfrau. Aber eins verbannte sie, soviel in ihren Kräften stand, aus dem Hause, das Kartenspiel, denn ihres Gatten unglückliche Vorliebe für das Spiel machte sie oft besorgt.

Sie sahen sich damals gezwungen, genau zu rechnen, wollten sie ihre Ausgaben und Einnahmen stets im rechten Einklang erhalten. Im Anfang ihrer sonst so glücklichen Ehe litt die junge Frau oft schwer unter den Spielverlusten ihres Gatten, mußte sich und ihren Kindern manche Entbehrung auferlegen, um das verlorene Geld wieder durch erhöhte Sparsamkeit einzubringen.

Mit den Jahren lernte der Gatte mehr und mehr diese Neigung zum Spiel zu beherrschen, wenn er sie auch nicht völlig zu verbannen vermochte.

Elisabeth war das gerade Gegentheil ihrer genügsamen Mutter. Kaum der Schule entwachsen, träumte das junge Mädchen von des Vaters Verlegung nach der Hauptstadt und von einer glänzenden Geselligkeit, die dort ihren Stolz und ihre Eitelkeit befriedigen sollte. Elisabeth sah sich schon im Geiste in den goldschimmernden Sälen des Residenzschlosses unter den Gästen des Landesheerrn, bevorzugt vor anderen Sterblichen durch das Recht, am Hofe zu erscheinen. Der längere Aufenthalt in einer Pension mit vielen Töchtern vornehmer Familien, näherte nur ihre Sehnsucht, gesellschaftlich zu glänzen.

Elisabeth erhielt darüber oft Vorwürfe von der Mutter, wenn sie durchaus nicht begreifen wollte, daß man sich nach der Decke strecken und selbst thätig in der Wirtschaft eingreifen müsse, um die Ausgaben möglichst zu beschränken und daß des Lebens wahres

Glück nicht in dem Fröhnen eitlem Vergnügungen ruhe.

Der einzige Sohn Paul, der sechs Jahre älter war als seine Schwester Elisabeth, harmonierte in seiner Neigung weit mehr mit der Mutter, als seine Schwester.

Paul war, wie sein Vater, Offizier und stand in einer entfernten Garnison bei einem Artillerieregiment. Geschätzt von seinen Vorgesetzten, allgemein beliebt im Kreise seiner Kameraden, bot sich ihm nur allzuviel Veranlassung, im Mittelpunkt einer glänzenden Geselligkeit zu leben.

Indeß, er berechnete, wie schnell diese seine Mittel übersteigen müßte, und da Schulden zu machen für Paul ein für alle Male ausgeschlossen war und er in dieser Hinsicht eine seltene Charakterstärke zeigte, so wußte er, welchen Weg er zu gehen hatte. Mit ruhiger Festigkeit vermied er alle Ausgaben, die seine Verhältnisse nicht gestatteten, ohne sich etwas zu vergeben oder Jemand zu kränken.

Seine schönsten Festtage verlebte Paul lieber im Elternhause, wenn er Urlaub hatte. Er sah sich daher nicht genöthigt, wie so viele seiner Kameraden zagend und hangend vor dem unumgänglichen Geständniß, den Vater um Berichtigung der gemachten Schulden zu bitten, welche nur zu oft ein Verhängniß nicht nur für den jungen Offizier sondern auch für ganze Familien werden.

Damals bei der Ueberiedelung aus der Provinzialstadt in die Residenz nahmen so

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

573

schärften in Westfalen zum Ausdruck gekommen sei, wo jetzt auch die sozialistische und Zentrums-

Friedrichsruh, 13. Mai. Fürst Bismarck empfing heute etwa 100 Damen aus Schlesien, als deren Sprecherin Frau Hoenicka-Goyerswerda

Altona, 13. Mai. Im Bahrenfelder Gehölz ward durch einen Beamten ein völlig unbekleideter Mann angetroffen, der erzählte, er wolle nach

Altona, 14. Mai. Für die am 20. Mai beginnende 2. Schwurgerichtsperiode sind folgende Fälle angelegt worden: Montag, den 20. Claus

Jochen Ludwig Peters, Zimmergeselle, in Schwarzenbeck. Freitag, den 25. Rudolf Heintz, Fr. Busch,

Olbesloe, 12. Mai. In der letzten Nacht gegen 1 Uhr wurde plötzlich das Alarmiren der

Segeberg, 12. Mai. Folgende „Jagdgeschichte“ wird dem „Segeb. Kreisbl.“ berichtet: Als kürzlich ein Jagdpächter aus der Umgegend

Kleine Mittheilungen.

Der Bevollmächtigte eines Pheoer Arbeiterverbandes hat die Summe von 300 Mark, die er nach Hannover abführen sollte, unterschlagen.

Am Donnerstag Nachmittag entlud sich ein Gewitter mit sehr starken elektrischen Schlägen über St. Michaelsdonn und Umgebung.

In Eg bei Pinneberg geriethen vor einigen Tagen zwei Dienstknechte in Streit, die in Schlägerei ausartete und mit einer Messerschere

Das großartige Feuerwerk, welches die Stadt Kiel am 22. Juni giebt, wird auf den Wellingerhöfen höflich abgebrannt.

wohl Paul als die Mutter tiefbewegt Abschied von der lieben Heimath, so sehr auch beide die Freude theilten an dem glänzenden

Elisabeth empfand damals nur das stolze Gefühl der Genugthuung und die Erfüllung ihrer heißesten Wünsche. Ganz in der Stille

Die Neigungen von Vater und Tochter standen nun aber im vollen Einklang, was das Halten eines glänzenden Hauses in der

Eine theure Wohnung in bester Lage mit eleganten Gesellschaftsräumen wurde daher gemietet und die ganze Einrichtung neu,

neuen großen Toiletten der Damen schweres Geld, soviel auch die Frau General v. Kronau

Seit einem Jahre war nun die Familie des Generals von Kronau nach der Residenz

„Und wenn wir so weiter leben, werden wir unsere kleinen Hülfsmittel nur zu bald erschöpfen,“ entgegnete seine Gattin. „Was

„Schwarzseherin!“ Mit diesen Worten klopfte der General seine Gattin lächelnd

Für das Etatsjahr 1895/96 ist in Warmstedt zur Deckung der Ausgaben eine Kommunalsteuer in Höhe von 35 988 Mark aufzubringen.

Das Gewitter am Donnerstag hat leider an mehreren Stellen der Umgegend Melndorfs Schaden verursacht. Auf „Speersdiek“ zwischen

Hamburg.

Einen werthvollen Fund machte ein 16-jähriger Töpferlehrling. Derselbe sah, wie ein vor ihm gehender Herr am Jungfernstieg aus

Am Dienstag Morgen wurde hier abermals ein Mord verübt. Gegen 9 Uhr kam in die Wirthschaft von Schult, 2. Bernhardtstraße

Allgemein ist man überrascht von dem effektvollen und doch möglichst naturgetreuen Arrangement, in dem sich die alte Lagunenstadt

Wasser-Seite kennen zu lernen, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Verdiente Bewunderung erregt

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, sowie die Minister von Köller und Dr. Miquel hielten dem

Entgegen den vorläufigen Berichten hat die amtliche Feststellung ergeben, daß bei der Stichwahl

Der preussische Justizminister hat angeordnet, daß am 14. Juni d. J. dem Tage der Verfassung

Zu den Kaisermandatoren in Pommern berichtet die „N. St. Zg.“: „Gutem Vernehmen nach werden während der letzten drei Tage der Kaiser

Die Auswahl der Punkte für diese Feldlazarethe wird im allgemeinen denselben Bedingungen unterliegen, welche für Errichtung von Magazinen

auf die Schulter und sagte: „Unser schönes, blühendes Kind siehst Du schon als verblühte,

„Aber sie ist noch von Niemand zur Gattin begehrt worden,“ entgegnete Frau

„Nun wohl, so bleibt ihr eine Stellung als Hofdame gewiß. Prinzessin Lora bemüht

„Prinzessin Lora? Ihr zuletzt würde ich meine Tochter anvertrauen; ihre unglückliche Ehe

„Laß uns hier nicht richten, Verleumdungen sind schnell ausgesprochen, schwer werden sie vergessen,“ bemerkte der General.

„Aber Herbert von Löwen hat mir selbst davon gesprochen, und mich um Elisabeths Willen gewarnt, daß sie bei der Prinzessin

„Ah — der; nun, er hat wohl Grund, sein Interesse für unsere Tochter macht ihn

„Wie Gott es fügt, lieber Mann, mag er Elisabeth treulich führen! Mir wird nicht

leicht, ihr zu rathen, Elisabeth entzieht sich nur zu gern jeder Bevormundung und ist

„Ja, ja, mir ist aber nicht Angst um das Mädchen, sie hat wohl ihr Köpfchen für

„Ihn hat einzig die Liebe gelehrt,“ entgegnete Frau von Kronau. „Marie steht

Die Meldung des Dieners, das des Herrn Generals Pferd gestolpert sei, benutzte

„Also frischen Muth, liebe Frau! Man darf nicht nur schwarze Wolken am Horizont

„Wie Gott es fügt, lieber Mann, mag er Elisabeth treulich führen! Mir wird nicht

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Mit der erfolgten Rückkehr des Kaisers Franz Josef aus Pola nach Wien ist die latente ungarische Krise in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Der Monarch empfing am Sonntag Nachmittag in der Wiener Hofburg den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Vanshy und den Minister für das königliche Hoflager Baron Josika in beiderer Audienz. In derselben erhaltete Baron Vanshy Bericht über die politische Lage in Ungarn, wie sie sich in Folge des durch den Nuntius Agliardi veranlasseten Zwischenfalles gestaltet hat. Der Kaiser hat sich indessen die Entscheidung vorbehalten, weshalb auch die definitive Beantwortung der Interpellation Gelsy im ungarischen Abgeordnetenhaus durch die Regierung einstweilen einen Aufschub erfährt.

Italien.

Die einleitenden Vorbereitungen für die in Italien bevorstehende Wahlkämpfe kommen allmählich in Fluß. Der Marquis di Rudini, der frühere Ministerpräsident, einer der Führer der bisherigen koalirten Opposition in der italienischen Kammer, hat in einem Schreiben an seine politischen Freunde umfassende Reformen, namentlich in der öffentlichen Verwaltung, geordert. Rudini giebt auch seiner Ueberzeugung vom Siege der Opposition bei den Wahlen richthaltig Ausdruck.

Frankreich.

Ungeheures Aufsehen dürfte in Paris und weit darüber hinaus die Mordthat erregen, von der Joeben die erste Kunde in die Öffentlichkeit dringt. Der Abbé de Broglie, der Bruder des Herzogs von Broglie, des ehemaligen Ministers und jetzigen Akademiepräsidenten, ist von einer offenbar Wahnsinnigen ermordet worden. Zu den Beichtkindern des Abbé gehörte früher eine Mademoiselle Amelot. Diese Person, die seit einiger Zeit von Verfolgungswahn befallen zu sein scheint, legte dem Abbé unablässig mit Vorwürfen zu, indem sie behauptete, daß er ungünstige Gerichte über sie ausgesprengt habe und ihren Ruf untergrabe. Sie machte ihm am Donnerstag Morgen noch in der Kirche des Carmes eine heftige Szene, worauf sie der Abbé mit den Worten zur Ruhe rief: „Es ist hier nicht der richtige Ort zu solcher Unterhaltung.“ Er selber suchte sie aber am Freitag Vormittag in ihrer Wohnung in der Rue Notre-Dame des Champs auf, und die Amelot verlangte von ihm, er solle eine Erklärung, die sie abgefaßt, unterschreiben. Der Abbé weigerte sich aber, dies zu thun, und nun zog die Amelot einen kleinen Revolver aus der Tasche hervor und gab vier Schüsse auf den Abbé ab. Mehrere Augen drangen dem so jählings überfallenen Abbé in den Kopf, der Unglückliche fiel zu Boden und war sofort tot. Die Amelot fuhr hierauf zu ihrem Schweiter, dem sie die That erzählte und stellte sich dann selber der Polizei. Sie gab auf dem Polizeibureau ihre Erklärungen in ruhigem Tone ab.

Spanien.

In Madrid haben am Sonntag Ergänzungs-wahlen zum Municipalrath stattgefunden. Bei denselben wurden 18 Ministerielle, 4 Liberale und 4 dissentirende Konservervative gewählt. Es war dies eine erste Wahlprobe für das neue konservervative Kabinett Canovas, sie ist also höchst günstig für die Regierung ausgefallen.

Athen.

Der japanische Admiral Bicomte Rabajama ist zum Statthalter von Formosa ernannt worden. Nach einer weiteren Nachricht aus Tokio vom

10. Mai wird er den Titel eines Vizekönigs führen. Er sollte in einigen Tagen nach Formosa abreisen und die Insel in aller Form von den Chinesen übernehmen. An die Spitze der Zivilverwaltung der Insel wird der Obersekretär des japanischen Unterhauses Midjuna treten. Dem Statthalter werden 2 japanische Kriegsschiffe das Seltene geben. Herr Rabajama wird sofort sein Hauptaugenmerk auf die Entwicklung der natürlichen Hälssquellen richten, woran die Insel so reich ist. Das betrifft namentlich die metallischen Schätze.

Afrika.

Das Blatt „Fanal“ veröffentlicht eine Depesche, die besagt: Gegen 1000 Angehörige der Marroko-Stämme überfielen am 9. d. M. die Stämme Moaia und Kanikahale bei Dued-Boukria. Es entspann sich ein Kampf mit langer Waffe, der bis zur Nacht dauerte. Den Todten, 600 an der Zahl, wurden von den Siegern die Köpfe abgeschritten, außerdem an 300 Lastthiere getödtet.

Amerika.

Als der Böbel am Dienstag die Illinois Stahlwerke in Chiagooc stürmte, hatte der Polizeileutenant Wagner nur 15 Schutzleute, um den 500 Streikenden entgegenzutreten. Gütliches Zureden half nichts. Im Gegentheil wurde die kleine Beamtenbesatzung mit Steinen bombardirt. Darauf zogen die Schutzleute ihre Revolver und feuerten in den Haufen hinein. Es entspann sich ein blutiger Kampf. Lieutenant Wagner und drei Schutzleute starben an den von den Steinwürfen verursachten Wunden. Jetzt bewacht eine starke Abtheilung Schutzleute die Fabrik.

Mannigfaltiges.

Wie man in Dänemark die Trunksucht bekämpft. Im Vaterlande Gamlet's haben die Polizisten ein eigenartiges System zur Eindämmung der Ausschreitungen der Trunkenbolde erfunden. Jeder Betrunkene, der auf der Straße gefunden wird, wird in einen Wagen gefetzt, zur Wache gebracht, bis zu seiner völligen Ernüchterung eingesperrt und dann unter sicherem Geleit nach Hause geführt, damit er nicht bald wieder von vorne anfangt. Darauf wird — und darin liegt das Eigenartige des Systems — der Gastwirth, der dem Trunkenbolde das letzte Glas Bier, Schnaps oder Wein verkauft hat, unter Androhung von Strafe aufgefodert, die oftmals sehr beträchtlichen Kosten für den Transport seines Kunden zu bezahlen. Zwei Zuwiderhandlungen des Wirthes führen die Schließung seines Bier- oder Weinstollens herbei.

Ueber einen Kampf mit einem Rehbock wird von gut beglaubigter Seite folgende Historie berichtet: In Seiltmann bei Guben geht ein Bauer auf sein Feld, das dicht an der Haide liegt und bemerkt auf einem Nachbaracker einen Rehbock, der sich die junge Roggenfaat gut schmecken läßt. Zur Verwunderung des Mannes denkt das sonst so scheue Thier nicht an Flucht, obwohl es kaum 30 Schritte von ihm entfernt ist, sondern ist ruhig weiter. Auch der Bauer will den Bod nicht stören, sondern ruhig seines Weges gehen. Doch da tragt der Bod hinter ihm drein. Staunend bemerkt das der Mann, bleibt stehen und läßt den dreisten Burschen noch näher herankommen. Als der Bod noch ungefähr 6 Schritt von ihm entfernt ist, springt er plötzlich mit einem Satz und aller Kraft auf den Verdächtigten los und hätte diesen beinahe durch den unerwarteten Anprall auf den Rücken geworfen. Mit knapper Noth bewahrt der Bauer das Gleichgewicht, ist aber nuna mehr entschlossen, den Kampf mit dem Rehbock anzunehmen, indem er ihn an den Hörnern packt,

Es gelingt ihm auch, das Thier mehrere Male zur Erde zu werfen und schließlich so müde zu machen, daß es den Kampf aufgibt und sein Heil in der Flucht sucht. Doch nicht ohne Opfer hat der Bauer den Sieg erfodert. Blutende Hände und zerrissene Beinkleider nimmt er als Andenken an diesen Kampf mit nach Hause. — Wenn nicht vorher, so doch gut erfunden, wird Mander denken. Allein der Vorfall ist sogar „amtlich“ beim Kreis-ausschuß in obiger Weise berichtet worden, so daß also an der Richtigkeit der Darstellung kaum zu zweifeln ist.

Der Haushalt eines österreichisch-ungarischen Großgrundbesizers. Die österreichisch-ungarische Monarchie weist bekanntlich eine ganze Anzahl fürstlicher oder gräflicher Besitzungen auf, von denen jedes einzelne gar manches souveraine deutsche Fürstenthum oder gar Herzogthum an Umfang bedeutend übertrifft. Hunderte von Dörfern, Dutzende von Rittergütern, Meiereien und Vorwerken, große Vergewerte, kolossale Waldungen, ja auch Städte und Klöster gehören zu einem solchen Großgrundbesitze und sehr erklärlich ist es darum, wenn die Verwaltung eines derartigen, nach vielen Quadratmeilen zählenden Privatbesitzthums eine förmliche Armee von Kräften erfordert. Zu den ausgedehntesten Besitzungen dieser Art gehört die fürstlich Schwarzenbergische Herrschaft in Böhmen, deren derzeitiger Inhaber Fürst Adolf Josef Schwarzenberg ist. Die auf seinen einzelnen Domänen und Gütern vertheilte Beamten- und Dienerschaft, setzt sich, wie folgt, zusammen: 1 Zentralbuchhalter, 70 Rechnungs- und Kassenbeamte, 2 Rechtsanwälte, 8 Archivarbeamte, 10 Herrschaftsdirektoren, 40 Guts-, Sektions- und Naturalverwalter, 30 Oekonomie-Adjunkten und Assistenten, 53 Ranglisten und Diurnisten, 55 Amts- und diverse Diener mit einem Oekonomie-aufsichtspersonal von 319 Schaffnern, Oberdrehschern u. s. w. Das Forstpersonal besteht aus 1 Oberforstmeister, 9 Forstmeistern, 24 Oberförstern und Forstkontrollen. 76 Revierförstern, 27 Förstern und 83 Forstadjunkten und einem Revieraufsichtspersonal von 300 Forstwarten und Jägern. Das Fabriks- und Industrialien-Personal besteht aus: 4 Direktoren (Geitern), 36 Beamten und 136 Unterbeamten und Dienern. Das Bau- und Ingenieur-Personal besteht aus: 31 Ingenieuren und Geometern und 14 Baubeamten. Das Schloss- und Gartenpersonal besteht aus: 1 Inspektor, 2 Schlossverwaltern und 40 Gärtnern, Gehilfen u. s. w. Das Fischereipersonal besteht aus: 70 Angestellten als Fischmeister, Teichheger u. s. w. Das Sanitätspersonal weist auf 30 Herrschaftsärzte und 8 Thierärzte. Die Patronatsgeistlichkeit weist auf 207 und die Lehrerschaft 26 (!) Personen.

Durch das plötzliche Verschwinden des Maschinenfabrikanten A. Kinkler, der mit Frau und Sohn flüchtig geworden, sind die Einwohner der Stadt Zerbst in die größte Aufregung versetzt. Die dunkeln Gerüchte eines großen Bankerotts in betrügerischer Absicht wurden volllauf ihre Bestätigung gefunden, und es wurden von dem Staatsanwalt bereits hinter den Flüchtigen schon Steckbriefe erlassen. Die Familie Kinkler lebte auf hohem Fuße und trat sehr vornehm auf. Seitens des Gerichts wurde auf das gesammte Eigenthum des A. sofort Beschlagn gelegt, aber nichts weiter vorgenommen als 24 leere Geldschränke; die Geschäftsbücher sind in der größten Unordnung. Es ist ferner ermittelt, daß Kinkler erst kurz vor seiner Flucht 200 000 Mark durch Anleihen aufgenommen, die er hat mitgehen heißen. Selbst die sauren Sparnisse seines treuen Dienstmädchens, das ihm 20 Jahre hindurch ehrlich gedient, im Betrage von 2000 Mark, haben die

Flüchtlinge mitgenommen. Die Passiva werden auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Rage und Häschen. Fast wie eine Jägerschaurre, aber lehrreich erscheint der nachstehende Fall, den der „Hubertus“ erzählt: In der Zeit des ersten Sages erhielt Herr Baron von L. in Grafenbrück in Thüringen ein neugeworfenes Häschen und nahm sich des Mutterlosen, das bereits in den letzten Jügen zu liegen schien, an, indem er versuchte, es mit der Flasche aufzuziehen. Das schien jedoch erfolglos. Da wurde der Hausknecht die eben geworfenen Jungen konfisziert und der junge Sohn der Wildniß der Rage untergeschoben. Anfanglich zwar etwas verduzt über diese Fälschung des Personenstandes, gestattete die alte Frau gleichwohl sehr bald dem Stiefkinde den Zutritt zur vollen Milchquelle. Bis zu diesem Punkt wäre nun der Fall kein Wunder des Thierlebens mehr, denn das ist ja auch alles schon dagewesen. Aber nun entwickelte sich die possirlichste Intimität zwischen der Pflegemutter und ihrem angetauschten Jungen, das unter der Wirkung der kräftigen Muttermilch zum übermüthigen Springinsfeld sich entwickelt hatte. Die alte Rage führt ihrem Ziehkinde eine eben gefangene Maus zu und ertheilt ihm run Unterricht im Mäusefangen in einer Weise, die „physiologisch“ eben so interessant ist wie von zwergelferschlüttender Wirkung. Stellt der Wildfang von Schuler sich gar zu köppisch an, so wird er angefaucht und schließlich von rechts und links mit Knallshoten traktirt. Aber umsonst ist aller Liebe Mühe, Häslein thut nichts. Entsetzt unterläßt die Rage ihren Unterricht im Mäusen, als sie ihren Bözling beim Grasfressen überascht. Ihr Haß gegen den Vegetarier verhindert jedoch keineswegs die mütterliche Zärtlichkeit. Nach wie vor verkehrt die Pflegemutter in zärtlicher Weise mit dem entarteten Neudoosohne. Täglich legt sie ihm ein Stück gestohlenen Fleisch oder eine gehackte Maus vor als Beweisstück mütterlicher Aufmerksamkeit. Der Hase ist inzwischen groß und vollkommen zahm geworden wie ein verhätscheltes Schöpskindchen. Jedem Loosruf des Hausherrn folgt Lampe sofort, läßt sich streicheln und steht mit den Hund und namentlich mit seiner alten Pflegemama in bestem Verhältnis.

Eine entsehlige Entdeckung machte, wie dem „Leipz. Tgl.“ aus Chemnitz berichtet wird, die Ehefrau eines Grünwaarenhändlers. Sie fand nämlich in dem Bettchen ihres 17 Wochen alten Söhnchens Blutstrecken und, dadurch aufmerksam gemacht, später auf dem Betrande die — Junge ihres Kindes, welche demselben von der ihm beigegebenen Wärterin am vorhergehenden Tage abgeschritten war. Die Eltern hatten das kleine Kind der Obhut eines 70-jährigen Frau anvertraut. Als die Mutter das in Folge des geronnenen Blutes schwarz gefärbte Mündchen sah, glaubte sie an Verbrennung und behandelte es demgemäß, bis sich ihr die graunige Wahrheit enthielt. Auf erstattete Anzeige wurde die alte Frau verhaftet und auch das aufgefundenen Messer beschlagnahmt. Die etwas kurzfristige Frau gab an, sie habe geglaubt, das Kind habe das Gummihütchen verschluckt und habe nun, um es wieder herauszuholen, ein Messer benutzt, hierbei aber anstatt des Gummihütchens die Junge erfaßt und abgeschritten. (!) Ob das Kind am Leben erhalten werden kann, erscheint nach ärztlichem Ausspruch zweifelhaft.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Riese in Ahrensburg.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird Holland. Tabak 10 Pfd. fco. 8 Mk. täglich bei B. Becker in Seejen a. S. nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3)

Mannigfaltiges.

Auf schreckliche Weise fand am Donnerstag Abend auf dem Bahnhof Erkner der Forstausseher Micholsti aus Woltersdorf seinen Tod. Der einige dreißig Jahre alte Beamte kehrte mit dem 9 Uhr-Zuge aus Köpenick zurück, wo er einen Termin vor dem Amtsgericht wahrzunehmen. Er versuchte nun, in Erkner auszusteigen, bevor der Zug hielt und stürzte hierbei so unglücklich vom Trittbrett, daß er unter die Räder fiel. Als der Zug hielt, fand man den Körper des Verunglückten nur in schrecklich verkrümmeltem Zustande auf den Schienen. Der Tod trat sofort ein.

Für viele Hausfrauen, die immer noch unvorsichtig genug sind, Feuer durch Aufgießen von Petroleum schneller und besser anzubrennen zu wollen, diene folgende Warnung aus St. Johann vom 9. ds. zur Warnung: Im Dorfe Wüdingen fanden in Folge Verwendung von Petroleum zum Feuer-schüren drei Personen, 2 Kinder und erwachsenes Mädchen, den Verbrennungstod.

Ein furchtbarer Brand wurde durch Blitzschlag in dem Dorfe Waddelah bei Wittgen in der Lüneburger Heide verurteilt. Der Blitz traf die Scheune des Hofbesizers Schnobbel und zündete, im nächsten Augenblick stand das Gebäude in Flammen und der Brand griff bei dem herrschenden Winde so rasch um sich, daß, noch bevor eine Feuerweh die Brandstätte erreichte, die umliegenden Gebäude brannten. Innerhalb einer Stunde war der größte Theil Waddelahs ein Feuerheerd. Der Schnobbel'sche Hofhof brannte bis auf das Wohnhaus nieder, ebenso der Bammelsche, das Sievert'sche Gehöft wurde vollständig niedergelegt, das Commer'sche und das Vollmann'sche theilweise, dann eine ganze Reihe von Arbeiterhäusern und Kleinbesitzern, auch theilweise die Kirche. Vieles Vieh ist mit verbrannt. Es trafen nach und nach fünfzehn Feuerwehren mit Spritzen ein.

Elisabeth fühlte sich durch diese eiteln Worte sehr befriedigt in ihrem Egoismus und ärgerte sich, daß einzig Herr von Löwen durchaus nicht begreifen wollte, daß sie so wenig zu Hause bei der leidenden Mutter bleibe.

An jenem Abend nach der Heimkehr vom Hofball zog sich Elisabeth schnell auf ihr Zimmer zurück. Sie war sehr beruhigt, daß die Mutter schlief; sie wollte derselben heute nicht gern Bericht erstatten, nur zu fest von ihrer Unzufriedenheit über das neueste Ereigniß überzeugt.

Sie entließ rasch ihr Mädchen, nicht um die Ruhe zu suchen, sondern um im Geiste noch einmal alle Erlebnisse an sich vorübergehen zu sehen.

Hofdame der Prinzessin Lora zu sein und der Aufenthalt im Süden, im schönen Italien, wohin die Prinzessin demnächst reiste, waren zu verlockend für Elisabeth.

Sie spann aus diesen Thatsachen nur verlockende Träume weiter.

Als Begleiter im Gefolge der Prinzessin war Graf Bretow anwesend.

Er hatte Elisabeth auf der Reise schon unzählige Schmeicheleien zugeflüstert, ihr heute wieder in blühenden Farben seine Glückseligkeit geschildert, über die herrliche Aussicht, so lange mit ihr zusammen sein zu können. Ein bindendes Wort vermied der Graf aber klug genug.

Und Löwen's Antrag? Elisabeth wußte wohl, daß sie der Eltern Wunsch erfüllte,

wenn sie ihm ihre Hand reichte. Er bot ihr viel, den ehrenwerthesten Charakter, die besten Verhältnisse, gehörte einer vornehmen Familie an. Sie hatte auch gemeint, ihn zu lieben, bis Graf Bretow, der schimmernde Schmetterling, ihren Weg kreuzte.

Elisabeth hatte am heutigen Abend nur zu sehr errathen, wie sehr sie diesen bevorzugte und wußte, daß Löwen's Stolz dies ihr nie verzeihen werde. Wie einen körperlichen Schmerz empfand sie den trüben Blick von Löwen's Augen, sein stolzes Abwenden, wie sie anders gewählt hatte.

Ob sie noch bereuen würde, daß sie seinen Antrag verschmäht? Ob das berauschende Leben in der großen Welt ihr dereinst schaal und nüchtern erschie, ob sie dann schneid die Arme ausstreckte nach jenem stillen, friedlichen Glück, welches er ihr verheißt? Er hielt, was er versprochen, sein edler Sinn verschmähte die geringste Unwahrheit, allein für sie war er verloren, es gab kein Zurück an ihm, was auch die Zukunft ihr bot. Elisabeth war ihres Glückes oder ihres Unglückes Schmied.

Ein Brief lag auf ihrem Tische. Er war in ihrer Abwesenheit gekommen. Sie bemerkte ihn erst jetzt. Ah, von Gretchen von Laßwitz, der Tochter des Gutsherrn in der Nähe ihrer früheren Heimath.

(Fortsetzung folgt).

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat April. Geburten: Am 1. Tochter dem Steinbauer Hermann Friedrich Sardaowski zu Tomdorf. 2. Sohn dem Maurer Wilhelm Kollmorgen zu Alt-Nahstedt. 6. Sohn dem Hufner Hans Nikolaus Wilhelm Krogmann zu Jenfeld. 7. Tochter dem Hufner Claus Hinrich Delfs zu Stapelfeld. 15. Sohn dem Bäcker Christian Frdr. Sattler zu Stellau. 16. Zwillinge (Töchter) dem Röhner Johannes Hinrich Niemeper zu Braak. 18. Sohn dem Arbeiter Ernst August Stooß zu Oldensfelde. Sohn dem Werkführer Martin Schmeyers zu Tomdorf. 21. Tochter dem Landmann Hans Wilhelm Harms zu Jenfeld. 22. Sohn dem Landmann Johannes Schilling zu Neurahstedt. 23. Tochter dem Zimmermann Hans Hinrich Friedrich Krohn zu Lehe. Ueneh. Kind männl. Geschlechts zu Tomdorf. Tochter dem Dyker Johannes Karl Deepen zu Alt-Nahstedt. 25. Sohn dem Bahnwärter Heinrich Eggers Schütt zu Alt-Nahstedt. Sohn dem Maler Friedrich Gottlieb Reich zu Oldensfelde. 26. Tochter dem Arb. Fritz Johann Hinrich Dechow zu Jenfeld. 27. Sohn dem Arb. Claus Hinrich Dabelstein zu Oldensfelde. Ueneh. Kind männlichen Geschlechts zu Meindorf. 28. Ueneh. Kind männl. Geschl. zu Alt-Nahstedt. Sohn dem Arb. Friedrich Hinrich Rehder zu Meindorf. 30. Sohn dem Bäcker Julius Mund zu Alt-Nahstedt.

Aufgeboren: Am 7. Arbeiter Jochim Hinrich Richard Stahmer zu Hingensfelde mit der Schneiderin Anna Caroline Blintmann zu Stellau. 10. Arb. Diederich Christian Goet zu Meindorf mit der Dienstmagd Maria Margaretha Magdalena Wels zu Stapelfeld. 15. Arb. Johann Tebarcyll zu Farnierzoll mit der Dienstmagd Anna Katharina Margaretha Bartels zu Sasel. 24. Gasthofbesitzer August Hinrich Rudolf Westphal zu Lehe mit Anna Helene Hedwig Nowak zu Weisenburg, Königr. Sachsen.

Eheverbindungen: Am 6. Schuhmacher Hinrich Fried. Ehr. Martens zu Alt-Nahstedt mit der Wittwe Maria Dorothea Elise Gramm geb. Bud zu Stellau. 14. Arb. Jochim Hinrich Christian Kröger zu Meindorf mit der Dienstmagd Anna Catharina Margaretha Laay geb. Arb. Friedrich Ludwig Reichert zu Farnierzoll mit der Wittwe Anna Johanna Katharina Wenzel geb. Ahrens das. 28. Arb. Jochim Hinrich Richard Stahmer zu Hingensfelde mit der Schneiderin Anna Karoline Blintmann zu Stellau.

Sterbefälle: Am 2. Anna Dora Franz zu Jenfeld, 7 Monat 5 Tage alt. 7. Richard Nachtigal zu Alt-Nahstedt 1 J. 7 Mt. 2 Tg. 15. Johannes Dabelstein zu Oldensfelde 10 Mt. 17. Arb. Jochim Hinrich Hermann Ahlers zu Stellau, 63 J. 8 Mt. 15 Tg. 23. Röhner Hans Claus Ahlner zu Braak, 62 J. 10 Mt. 4 Tg. 27. das Kind Dabelstein zu Oldensfelde, 1 Tag. 30. Emil Friedrich Kirchner zu Oldensfelde, 1 Monat 1 Tag alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bettrifft: Vertilgung der Distel

Wandsbek, den 10. April 1895. Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1893 richte ich an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirtschafteten Weiden, Saatfeldern, soweit der Stand der Saaten es gestattet, auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Arden, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Hölzschlägen die Disteln durch Ausstechen bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in örtlicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speziell namhaft zu machen.

Der Landrath. von Bonin.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kunde der Grundbesitzer gebracht mit dem Hinweis, sich eine möglichst ausgiebige Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen. Ahrensburg, den 15. Mai 1895.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Mobilien-Transporte Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heiner. Wachtmann & Co. M. b. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Hamburg. Glodengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Hohenf., Neutr. 69.

Bekanntmachung. Die von den Revisoren geprüfte Schulrechnung für 1894/95 ist vom 10. bis zum 24. Mai d. J. im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht Vorkommender ausgelegt. Ahrensburg, den 8. Mai 1895. J. C. F. Oewerdiek, Schul-Rechnungsführer.

Fahrräder

empfehlte Bargtheide. Aug. Lampe. NB. Zwei gebrauchte Adler-Räder sind billig zu verkaufen.

Dankfagung. Seit langen Jahren litt ich an fürchterlichen Kopfschmerzen, verbunden mit starken Schwindelanfällen und Magenschmerzen, so daß ich mich manchmal festhalten mußte. Alle dagegen angewandten Mittel waren erfolglos und konnten die zu Rathe gezogenen Aerzte das Leiden nicht beseitigen. Da erfuhr ich die Adresse des Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6 und ich wandte mich nun an diesen. Demselben gelang es, mich in der kurzen Zeit von ca. 3 Monaten vollständig wieder herzustellen und kann ich nicht umhin, dem genannten Herrn hiermit meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Düsseldorf, Erkratherstr. 21. Ferdinand Winter.

Mähmaschinen



empfehlte in bekannter Güte P. Taddiken.

Geschäftsbücher aller Art empfehlte Ahrensburg. E. Ziese.

Das hochglänzende und klebfreie Fussbodenoel

trocknet in 5 Stunden pr. Pfund 60 Pfg. Bernstein-Fussbodenlack schnell trocken, glashart u. außergewöhnlich dauerhaft pr. Pfd. 1.20 Mt.

Bohnerwachs für Fussböden, Möbel u. Linoleum pr. Pfd. 1 Mt. incl. aus der renommirten Fabrik von P. H. Callsen, Flensburg, ist zu haben bei Herrn: Aug. Prahl, Ahrensburg.

Gutes reines Rührer, Stroh und Gekartoffeln hat noch zu verkaufen Steinamp. A. Behrmann.

Regenmäntel, Jacketts, Capes empfiehlt in grosser Auswahl Ahrensburg. P. Taddiken.

Chili-Salpeter, Geradella empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Jubiläums-Silber-Lotterie zum Besten der Wittwen- und Waisen-Stiftung des Provinzial-Verbandes der Kampfgenossen-Vereine von 1870/71 in Schleswig-Holstein, mit Genehmigung des Königl. Herrn Ober-Präsidenten veranstaltet vom Verbands-Vorstande in Anlaß der 25. Wiederkehr der Gedenktage des Feldzuges von 1870-71. Ziehung am 14. August 1895. 1250 Gewinne im Werthe von mehr als 11000 Mt. darunter Gewinne im Werthe von 1000 Mt., 500 Mt., 300 Mt., 200 Mt., 150 Mt., 100 Mt. u.

Loose a 1 Mt. sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften, bei den Vorstehenden der Kampfgenossen und Krieger-Vereine der Provinz, sowie bei den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern. Kiel, im April 1895.

Der Verbands-Vorstand. S. Buch. Dr. Ehrhardt. Prof. Lamp. W. Schmidt. J. M. Gehrs. Dr. Wegel.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Anfertigung nach Maß und Reparaturen schnell und billig.

Feld- & Garten-Sämereien in bekannten besten Qualitäten Ahrensburg. E. Pahl.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen. Dr. Michaelis' Eichel Cacao Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh. Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften. In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probibüchsen à M. 0.50.

Tanz- und Aufstandsunterricht im Lindenhof, Def. W. Kröger. Am Sonnabend, den 18. Mai beginnt ein neuer Lehrkurs für Kinder. Weitere Anmeldungen werden in obigem Lokale entgegen genommen. H. Dequine, Balletmeister aus Hamburg.

Dankfagung. Seit langen Jahren litt ich an Nerven- und Nierenschmerzen, verbunden mit Kopfschmerzen, so daß ich mich manchmal festhalten mußte. Alle dagegen angewandten Mittel waren erfolglos und konnten die zu Rathe gezogenen Aerzte das Leiden nicht beseitigen. Da erfuhr ich die Adresse des Herrn Dr. med. Hopen in Köln am Rhein, Sackferring 66 schon viele von dem Heiler erlöst hatte, so wandte ich mich endlich an den genannten Herrn. Dieser heilte mich in kurzer Zeit und ich kann es daher nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen. (gez.) M. Thomas, Heddorf (Wacken).

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe hat jeden Donnerstag morgen von 8-12 Uhr Sprechstunden im Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall.

Zum Ringreiten am Sonntag, den 19. Mai ladet freundlichst ein Kremerberg. H. Ehlers.

Biehmärkte. Hamburg, den 13. Mai 1895. Dem Schweinemarkt auf dem Hühnerhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 5. Mai bis 11. Mai 1895 im Ganzen 6872 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 40-43 Mt. schwere Mittelwaare 40 41 gute leichte Mittelwaare 43 40 geringere Mittelwaare 41 43 Sauen nach Qualität 31 34 Der Handel war während der letzten halben Woche schlepp.

Dem heutigen Markte auf dem Hühnerhof geistig waren im Ganzen 2100 Stück Rindvieh und 1360 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Dähen und Quienen 63 Mt. 2. 55-57 „ Junge fette Rüh 51-54 „ Aeltere fette Rüh 47-50 „ Geringere Rüh 38-41 „ Bullen nach Qualität 46-53 „ Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 57-61 Mt., 2. Qualität 50-53 Mt., 3. Qualität 43-48 Mt. — Unverkauft blieben — Rinder und — Schafe.

Rälbermarkt. Hamburg, 14. Mai 1895. Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Hühnerhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1294 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 75-81 Mt. ausnahmsweise bis 95 „ 2. Qualität 65-70 „ 3. Qualität 57-65 „ geringste Sorte 42-54 „ Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 20 Stück.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 16. Mai: Wolkig, warm, viel Wind. Gewitter und Regen, frische Winde. 17.: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, windig, vielfach witterregen. 18.: Feiter, schön, wärmer. Gewitter, lebhafter Wind a. d. Küsten.